

V I C T O R

oder

DIE KINDER AN DER MACHT

Bürgerliches Schauspiel in drei Akten

von

R O G E R V I T R A C

Deutsch von Helga Krolewski

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 823 10 66 · Telefax (030) 823 39 11

www.kiepenheuer-medien.de
nfo@kiepenheuer-medien.de

"Victor ou Les enfants au pouvoir" wurde am 24. Dezember 1928 von der Truppe Théâtre-Alfred-Jarry in der Comédie des Champs-Élysées, Paris, uraufgeführt. Regie: Antonin Artaud.

P e r s o n e n :

Victor, neun Jahre alt
Charles Paumelle, sein Vater
Emilie Paumelle, seine Mutter
Lili, ihr Mädchen
Esther, sechs Jahre alt
Antoine Magneau, ihr Vater
Thérèse Magneau; ihre Mutter
Maria, das Mädchen von Magneaus
Der General Etienne Lonségur
Ida Totemar
Eine Grande Dame (stumme Rolle)
Der Arzt
Musiker

Das Stück spielt in Paris in der Wohnung der Familie Paumelle; zwischen acht Uhr abends und Mitternacht am 12. September 1909.

ERSTER AKT

EBzimmer. Lili deckt den Tisch, Victor geht ihr nach.

1. Szene

Victor, Lili

Victor: ... Und gebenedeit ist die Frucht Deines Unterleibs.

Lili: Erstens muß es heißen: die Frucht Deines Leibes.

Victor: Mag sein, aber das ist nicht so anschaulich.

Lili: Schluß, Victor! Mir langt dieses Gequatsche. Deinetwegen rede ich immerfort dummes Zeug.

Victor: Weil du ein dummes Stück bist.

Lili: Deine Mutter...

Victor: ... ist ganz reizend.

Lili: Wenn deine Mutter dich hören würde...

Victor: Ich sage: sie ist ganz reizend. Haha! Sie ist ganz reizend! ganz, ganz, ganz reizend.

Lili: Meinst du, ich mach' Spaß?

Victor: Was denn, darf ich meine Mutter nicht lieben?

Lili: Victor!

Victor: Lili!

Lili: Victor, du wirst heute neun Jahre alt. Du bist bald kein Kind mehr.

Victor: Dann bin ich also nächstes Jahr ein Mann? Ja, mein kleines Schnuckelchen?

Lili: Benimm dich anständig.

Victor: ... Und werde dir anständig zeigen, wie man ein Flittchen behandelt... (Sie ohrfeigt ihn.) ... es sei denn, du hättest selber Lust...

(Sie ohrfeigt ihn wieder.)

Victor: (genauso) ... mit mir zu tun, was du mit anderen tust.

(Neue Ohrfeige.)

Lili: Rotznase!

Victor: Sag bloß noch, daß du nicht mit meinem Vater geschlafen hast!

Lili: Verschwinde, sonst dreh' ich dir die Gurgel um!

Victor: Häh, mein Mäuschen, häh, mein Schnuckelchen?

Lili: Das ist ein grausames Alter!

Victor: Das hast du dreimal, Lili...

Lili: Hör auf, hör auf, ich fleh' dich an!

Victor: (nimmt ein Glas vom Tisch) Siehst du dieses Glas, Lili?

Lili: Ja, und?

Victor: Das ist ein Kristallglas, Bakkarat. Wir haben es zur Genüge zu hören gekriegt. Meine Mutter erzählt es jedem Besuch. Es ist einmalig, weil es zu einem einmaligen Service gehört. Das heißt, es ist sehr kostbar. Ich hätte damit anfangen sollen. Hör gut zu. Ich bin neun Jahre alt. Bis jetzt war ich ein Musterknabe. Ich habe nichts getan, was verboten war. Mein Vater wiederholt es bis zum Erbrechen: er ist ein Musterknabe, der uns nur Freude macht, den man nicht genug loben kann, und für den wir liebend gern jedes Opfer bringen. Meine Mutter fügt hinzu, daß sie ihr Herzblut für mich hergibt, und da meine Mutter mir am Herzen liegt, habe ich alle ihre Wünsche beherzigt, das heißt, ich war bis zum heutigen Tage untadelig. Wenn ich auch stets die Hand vorgehalten hab' beim Pissen...

Lili: Oh!

Victor: Wie man mir geraten hat, so habe ich doch niemals meinen Finger in den Hintern kleiner Mädchen gesteckt...

Lili: Hör auf, Scheusal!

Victor: ... wie Lucien Paradis es getan hat. Wenn er neun ist und den Mut dazu hat, wird er's beichten. Ich aber sage dir heute, am 12. September, dem Tag des Heiligen Leonce,

daß ich kein Jahr länger warte, um ein Mann zu werden, was gar nichts besagt, - sondern daß ich ganz einfach entschlossen bin, etwas zu sein.

Lili: Sieh mal an!

Victor: Jawohl, etwas! Etwas anderes, gottverdammt!

Lili: Wenn dich einer hören würde!

Victor: Das Bakkaratglas ist noch immer in meiner zerbrechlichen Hand. Wer von den beiden ist wohl zerbrechlicher?

Lili: Victor! du wirst doch das Glas nicht zerschlagen!

Victor: Wenn dieses Glas hinfällt und zerbricht, gehen der Familie Paumelle, deren letzter Sproß ich bin, dreitausend Francs flöten.

Lili: Er wird es zerschlagen.

Victor: Keine Angst, ich zerschlage es nicht. (Er stellt das Glas an seinen Platz zurück.) Nein, das Glas zerschlage ich nicht. Lieber diesen großen Pott da.

(Er stößt eine große Sèvresvase vom Sockel. Die Vase fällt hin und zerbricht.)

Victor: So, macht minus zehntausend von meiner Erbschaft.

Lili: Er ist wohl wahnsinnig! Du bist wahnsinnig, Victor!
So eine schöne Vase!